

Hans-Dieter Mück: Leben und Werk des ‚Asylanten‘ Friderich Schiller.
Soeben erschienen: Band I der geplanten Trilogie. Ostthüringer
Tageszeitung/Thüringer Allgemeine, 11.12.2025.

Vgl. ggf. hier: <https://www.thueringer-allgemeine.de/kultur/article410654390/wozu-braucht-die-welt-eine-neue-schiller-biografie-herr-mueck.html>

mit lieben Grüßen von Anneliese

KULTUR & FREIZEIT

OTZ, 11. Dezember 2025 | Seite 9 / Kultur

Auf Augenhöhe mit einem Rebellen

Warum sich der Philologe Hans-Dieter Mück mit Schillers Leben und Werk befasst

Wolfgang Hirsch

Utenbach. Nach einer Biografie Friedrich Hölderlins (2020) und dem biografischen Weimarer Lexikon „Willkommen und Abschied“ (2021) legt Hans-Dieter Mück (78), Literaturwissenschaftler und Kunstkurator aus dem Weimarer Land, nun den ersten Band einer dreiteiligen Werkbiografie Friedrich Schillers vor. Mück arbeitet akribisch anhand historischer Quellen. „Leben und Werk des ‚Asylanten‘ Friderich Schiller“ ist soeben kleinauflagig erschienen. Wir sprachen mit seinem Autor.

Was gibt es denn nun – nach den Büchern von Alt, Damm und Safranski – Neues über Friedrich Schiller zu berichten?

Ich schreibe diese Werkbiografie präzise auf Grundlage von authentischen Dokumenten und Briefen. Diese Genaugigkeit macht fraglos einen Unterschied aus.

Das fängt mit dem Vornamen Friderich an?

Richtig. Johann Christoph Friderich: So steht's im Marbacher Taufregister, und auch die beiden ersten Dramen, die zweite Ausgabe der „Räuber“ – die erste erschien anonym – und „Die Verschwörung des Fiesko zu Genova“ kamen unter die



einen Unterschied aus.

Das fängt mit dem Vornamen Friderich an?

Richtig. Johann Christoph Friderich: So steht's im Marbacher Taufregister, und auch die beiden ersten Dramen, die zweite Ausgabe der „Räuber“ – die erste erschien anonym – und „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“, kamen unter diesem Autorennamen heraus. Wer bei angeblich Altbekanntem genau hinschaut, findet viel Neues. Dabei sind die allermeisten Dokumente durch Editionen und Digitalisate leicht verfügbar.

Sie beginnen ausführlich mit Schillers Elternhaus und seiner Jugendzeit. Warum?

Weil diese Jahre in Ludwigsburg prägend waren. Als Zwölfjähriger wird Schiller Zeuge, wie Söldner – lauter württembergische Landeskinder, die der Herzog für den Kriegsdienst in Amerika an Frankreich verkauft hatte – angekettet durch die Stadt getrieben wurden. Das hat sicherlich seine Freiheitsliebe, seine Haltung gegenüber der feudalistischen Obrigkeit bestimmt.

Auch Schiller selbst war in seiner Berufswahl eingeschränkt...

Das ist sehr vornehm formuliert. Weil schon sein Vater in der Armee



Hans-Dieter Mück, Philologe und Kunsthistoriker aus dem Weimarer Land, legt mit 78 Jahren den ersten Band seiner Schiller-Biografie vor.

WOLFGANG HIRSCH

war, musste Schiller in die Militärakademie eintreten und wurde Feldscher, und weil der Herzog ihm – nach dem Erfolg der „Räuber“ in Mannheim – Schreibverbot erteilte, blieb ihm nichts als die Flucht. Im thüringischen Bauerbach fand er unter falschem Namen Asyl.

Der größere Teil des Schillerschen literarischen Schaffens folgt aber erst nach der Bauerbach-Episode. Wie viele Bände braucht Ihre Werkbiografie noch?

Den zweiten Band will ich bis 2027 schreiben, der dritte folgt dann

schnellstmöglich nach. Aber warum schon der junge Schiller seinerzeit als „deutscher Shakespeare“ apostrophiert wurde, versteht nur, wer sich mit seinem Frühwerk befasst.

Das scheint ein großer Vorsatz für Ihr eigenes Alterswerk zu sein?

Ja, eine solche Herausforderung hält den Menschen am Leben, erst recht, wenn er aus Schwaben stammt. Der Rebell Friderich Schiller fasziiniert mich seit je. Vielleicht hätte ich früher mit diesem Projekt anfangen sollen, aber jahre-, jahr-

zehntelang habe ich mich einfach nicht getraut.

In der germanistischen Zunft richten Sie damit wenig aus?

Die Germanistik von heute ist ohnehin unbelehrbar. Eine fakturierte Arbeit wie meine wird eher positivistisch verpönt. Aber insgesamt lesen sie's womöglich doch.

Hans-Dieter Mück: Leben und Werk des „Asylanten“ Friderich Schiller. Verlag artefact Utenbach, Bd. I (1759–1782), mit Illustrationen von Dieter Groß. 387 Seiten, 35 Euro